

8. Geschäftsbericht 2013 der Pädagogischen Hochschule Thurgau (12/BS 21/235)

Eintreten

Präsidentin: Der Grosse Rat hat gemäss § 37 der Kantonsverfassung die Geschäftsberichte der selbständigen kantonalen Anstalten zu genehmigen.

Den Bericht des Vorsitzenden der beiden Subkommissionen DFS und Departement für Erziehung und Kultur (DEK) der GFK über die Pädagogische Hochschule Thurgau haben Sie vorgängig erhalten. Für die Tribünenzuschauer liegen Kopien auf.

Das Wort hat zuerst die Vorsitzende der beiden GFK-Subkommissionen DFS und DEK, Kantonsrätin Cäcilia Bosshard, für ihre einleitenden Bemerkungen zum Eintreten.

Bosshard, CVP/GLP: Der vorliegende elfte Jahresbericht der Pädagogischen Hochschule (PH) Thurgau ist der Entwicklung und den nun abgeschlossenen Aufbauarbeiten gewidmet. Er vermittelt Einblick in die zentralen, bewältigten Herausforderungen der Aufbauphase und zeigt einzelne aktuelle Projekte aller Führungsbereiche der Hochschule. Anlass für diese Rückschau bot das 10-jährige Jubiläum, welches die PH im abgelauteten Berichtsjahr feiern durfte. Vor 10 Jahren startete die PH Thurgau mit 75 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie Dozierenden. Ende 2013 beschäftigte die Hochschule 268 Personen. Im Herbstsemester 2013 nahmen 298 neue Studentinnen und Studenten ihr Studium in einem der fünf angebotenen Studiengänge an der PH Thurgau auf. 49 Berufsleute begannen mit einem allgemein bildenden Studienjahr als Vorbereitung für einen späteren Übertritt an die PH Thurgau. Insgesamt waren 750 Studentinnen und Studenten eingeschrieben. Im laufenden Studienjahr wird wiederum ein leichtes Wachstum nachgewiesen werden können, erfreulicherweise vor allem bei den Kindergärtnerinnen und Kindergärtner sowie dem Sek I-Studiengang, wo bislang eher Mangel herrschte. Die Hochschulleitung ist sich der Aufgabe bewusst, kein Wachstum anzustreben, welches nicht zum Schulfeld des Kantons Thurgau passen würde. Der Regierungsrat erliess am 9. April 2013 einen angepassten Leistungsauftrag, worin die Sicherstellung einer umfassenden Lehrbefähigung für die Primarschulstufe als Ziel festgelegt wird. In diesem Zusammenhang sei an die Motion von Kantonsrat Norbert Senn erinnert. Das mit dem Wachstum einhergehende Platzproblem konnte beispielsweise mit dem Bezug der umgebauten Räume im oberen Geschoss des ceha-Einkaufszentrums vor und nach dem Jahreswechsel 2013/2014 gelindert werden. Die Vorbereitungsarbeiten für die Projektierung eines neuen Erweiterungsbaus sind im Gange. Die politische Zustimmung vorausgesetzt, ist der Bezug des Neubaus per Mitte 2019 geplant. Das eigenständige Profil im Kreise der pädagogischen Hochschulen verdankt die PH Thurgau ihren engen Verbindungen zur Pädagogischen Maturitätsschule (PMS) und zur Universität Konstanz. Mit dem Weg über die PMS verfügt die Lehrerinnen- und Lehrerbildung Thurgau über die einzigartige Chance, einen gymnasialen Zugang mit berufspraktischen

Inhalten zu verknüpfen. Zwei Drittel der Thurgauer Studentinnen und Studenten an der PH Thurgau wählen für die Primarstufe diesen Weg. Bei der Sekundarstufe I entscheidet sich die Hälfte für diese Variante. Von den PMS-Maturanden wählten 80 % ein Studium an der PH Thurgau. Das kleine Forschungsteam an der PH Thurgau ist bestens qualifiziert. Es wird erfolgreich als Partner für hochschulübergreifende Forschungsprojekte angefragt und beauftragt. Der sehr gut funktionierenden Kooperation mit der Universität Konstanz verdankt unsere PH Thurgau zwei Brückenprofessuren und drei gemeinsame Masterstudiengänge. Dies sind bedeutende Voraussetzungen für die bevorstehende und für die weitere Existenz der PH Thurgau. Institutionelle Akkreditierung im Rahmen des Hochschulförderungs- und Koordinationsgesetzes sind gefragt. In finanzieller Hinsicht ist die Zusammenarbeit mit der Universität Konstanz eine win-win-Situation. Die Studierenden auf Sek I-Stufe können weiterhin gratis die Fachvorlesungen an der Universität Konstanz belegen. Die Gegenleistung der PH Thurgau liegt im Bereich der Brückenprofessuren. Die Schwerpunkte der Strategie der Hochschulverantwortlichen liegt nun nicht mehr im Aufbau und somit im quantitativen Wachstum, sondern in der Konsolidierung mit dem klaren Ziel des qualitativen Wachstums. In diesem Zusammenhang genannte Projekte sind beispielsweise die weitere Entwicklung des Qualitätsmanagements und die institutionelle Akkreditierung als Hochschule, die Weiterentwicklung bei der Forschung, die Stärkung der Vermittlungswissenschaften sowie die Verbindung von Forschung und Lehre, die Mitwirkung im kantonalen Projekt "Einführung Lehrplan 21" oder die Weiterentwicklung der Kompetenzorientierung im Weiterbildungsangebot. Weiter sei die Reorganisation der Medienbildung und der Schwerpunkt "Natur und Technik" erwähnt. Der Schwerpunkt "Natur und Technik" wird gemeinsam mit dem Amt für Volksschule angegangen. Die Ausweitung und die Intensivierung der Kooperationen mit dem Ziel der Bereitstellung von Angeboten mit möglichst hoher Qualität, in der für das Thurgauer Schulfeld notwendigen Breite, stellt ein weiterer Punkt dar. Die Grösse der PH Thurgau erlaubt es nicht, in allen Bereichen eigene Kompetenzen und eigenständige Angebote aufzubauen. Die Jahresrechnung 2013 schliesst mit einem Aufwandüberschuss von rund Fr. 754'000.-- und somit leicht unter dem Budget. Das Eigenkapital reduziert sich von rund 2,2 Millionen Franken auf rund 1,4 Millionen Franken. Der Kantonsbeitrag entspricht mit 25 Millionen Franken im Berichtsjahr dem Beitrag des Vorjahrs. Die LÜP sieht für die Folgejahre eine Kürzung von einer Million Franken vor, was eine besondere Herausforderung für die PH Thurgau bedeutet. Wie im Bericht erwähnt ist, hat die Finanzkontrolle des Kantons Thurgau als Revisionsstelle die Buchführung und die Jahresrechnung 2013 der PH Thurgau geprüft und empfiehlt, diese zu genehmigen. Die GFK-Subkommissionen DEK und DFS danken den Verantwortlichen der PH Thurgau sowie in besonderem Masse dem ehemaligen Schulratspräsidenten Alfred Müller sowie Rektorin Dr. Priska Sieber für den freundlichen Empfang und die umfassende und transparente Beantwortung unserer Fragen zum Jahresbericht, der Jahresrechnung und dem Umfeld der PH Thurgau. Alfred Müller hat die sehr intensive und erfolgreiche Aufbauphase der

PH Thurgau wesentlich mitgeprägt. Wir danken ihm für seinen grossen Einsatz als Schulratspräsident ganz herzlich. Sein Nachfolger ist Dr. Hans Munz. Wir wünschen ihm ebenso viel Herzblut, Erfolg und Begeisterungsfähigkeit für unsere Hochschule, gepaart mit dem notwendigen Durchsetzungswillen, wie dies auch seinen Vorgänger auszeichnete. Der Geschäftsbericht sowie die Jahresrechnung 2013 der PH Thurgau sind zu genehmigen.

Wüst, EDU/EVP: Die EDU/EVP-Fraktion dankt der PH Thurgau für den umfangreichen Geschäftsbericht und die Jahresrechnung 2013. Weiter danken wir den GFK-Subkommissionen DEK und DFS für den Bericht vom 10. Juni 2014. Dass sich die Studierendenzahl seit 2008 von 387 auf 780 im Jahr 2013 verdoppelt hat, ist sehr beeindruckend. Wie ist es zu werten, wenn das Defizit nicht einmal so gross ist, wie ursprünglich budgetiert? Es beträgt statt Fr. 790'000.-- nur Fr. 754'007.--. Diese letztere Zahl entspricht lediglich 2,4 % aller Einnahmen. Sie entspricht jedoch 34 %, also einem Drittel des Eigenkapitals. Da stellt sich die Frage, ob 1,45 Millionen Franken Eigenkapital ausreichend sind. Da die meisten Aufwendungen unter Ziffer 14, "Sachaufwand", einmalig sind, schmerzt der Mehraufwand von rund Fr. 700'000.-- gegenüber dem Vorjahr eher wenig. Der Mehraufwand bei Ziffer 15, "Personalaufwand", von knapp Fr. 700'000.-- gegenüber dem Vorjahr ist erklärt und begründet. Die EDU/EVP-Fraktion dankt allen Personen, welche sich für die PH Thurgau einsetzen, für die grosse und gute Arbeit.

Kern, SP: Die PH Thurgau spielt nicht nur in unserem Kanton auf dem Niveau "Championsleague". Auch national und über die Landesgrenzen hinaus ist sie als gute Bildungsinstitution anerkannt und geschätzt. Damit dieser Umstand so bleibt, muss der Grosse Rat seine Verantwortung wahrnehmen und dafür sorgen, dass die PH Thurgau auch in Zukunft mit genügenden finanziellen Mitteln ausgestattet wird. Dies ist der SP-Fraktion ein grosses Anliegen. Lassen Sie uns als Grosser Rat des Kantons Thurgau dafür sorgen, dass keine sinnvolle Projekte wie beispielsweise der Masterstudiengang "Frühe Kindheit" den Sparmassnahmen zum Opfer fallen werden und die PH Thurgau auch künftig in diese Richtung weiterarbeiten kann. Bildung ist der Stoff, aus welchem die Zukunft für unsere angehenden Lehrerinnen und Lehrer gemacht ist. Damit dies so bleibt und das Niveau der PH Thurgau auf aktueller Höhe gehalten werden kann, braucht die Hochschule unsere Unterstützung. Diese Unterstützung soll nicht nur in finanzieller, sondern auch in mentaler Hinsicht gewährleistet sein.

Brägger, GP: Der Jahresbericht der PH Thurgau steht ganz im Zeichen des 10-jährigen Jubiläums der einzigen Thurgauer Hochschule. So nehmen Rückblicke einen wesentlichen Teil des vorliegenden Berichtes ein. An prominenter Stelle, ganz vorne im Bericht, befindet sich derjenige des abtretenden langjährigen Präsidenten des Hochschulrates, Alfred Müller. Er hat die Geschicke der PH Thurgau seit ihren Anfängen ganz massge-

blich geprägt und ist wesentlich dafür verantwortlich, wie sich die PH Thurgau heute präsentiert. Der Werdegang der PH Thurgau wird ganz allgemein als Erfolgsgeschichte dargestellt. Dem darf beigepflichtet werden, auch wenn er nicht frei von Brüchen ist und es immer etwas zu verbessern gibt. Dies auch ganz im Sinne des verdienstvollen Mentors der PH, Alfred Müller, der im Interview mit der Thurgauer Zeitung, in der Ausgabe vom 24. Mai 2014, teilweise zitiert wurde mit der Aussage: "Man darf nicht nachgeben". Seine Worte haben zu Recht einiges Gewicht und so lohnt es sich, darüber nachzudenken, was Müller mit der Feststellung meinte, dass man die Bildungspolitik nicht den Konservativen überlassen dürfe. Er appelliert an die fortschrittlichen Kräfte im Thurgau, ihren Führungsanspruch in der Bildung nicht aufzugeben. Da wäre selbstverständlich interessant zu wissen, welchem Lager denn beispielsweise Kritiker des Lehrplans 21 oder Kritiker zweier Fremdsprachen in der Primarschule zuzuordnen wären. Zurück zum Geschäftsbericht. Der Bericht erscheint auch dieses Jahr wieder hervorragend aufbereitet und lässt auf den ersten und den zweiten Blick kaum Wünsche offen. Ebenso positiv aufgefallen ist mir die äusserst gründliche Beantwortung der von der GFK an die Vertreter der PH Thurgau gestellten Fragen. Dennoch möchte ich im Rahmen der Detailberatung auf ein paar Fragen zurückkommen, insbesondere im Bereich Weiterbildung.

Wohlfender, SP: Mit einer grossen Weitsicht hat der Kanton Thurgau im Rahmen der Bologna-reform der Schaffung einer Pädagogischen Hochschule Thurgau zugestimmt. Heute, 10 Jahre später, darf man stolz auf diese Bildungsinstitution blicken. Die Positionierung der PH Thurgau ist weit über die Bodenseeregion hinaus gelungen. Auf die PH Thurgau als Erfolgsgeschichte, wie dies im Bericht festgehalten ist, bin ich als Kreuzlingerin und Thurgauerin stolz. Um eine solche Erfolgsgeschichte zu ermöglichen, benötigt es viele hochmotivierte und engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Herzlichen Dank an die Rektorin Priska Sieber und an ihr Team. Mein Anliegen: Ich befürchte, dass infolge der politischen Gegebenheiten die PH Thurgau an Strahlkraft verlieren könnte. Lassen Sie uns Sorge tragen zu unserem Campus am Bodensee.

Diskussion - **nicht weiter benützt.**

Eintreten ist gemäss § 37 der Kantonsverfassung **obligatorisch.**

Detailberatung

Vonlanthen, SVP: Gemäss Bericht sind 81 % der Lehrerschaft im Thurgau Lehrer und 19 % Lehrerinnen. Entspräche dies der Wahrheit, hätten die vereinigten Lehrerinnenorganisationen, Schulpräsidentinnen und Bildungspolitikerinnen längst schrill aufgeschrien. Von Diskriminierung zu sprechen, wäre nicht mehr weit entfernt. Es ist aber das Gegenteil der Fall. Unter der Rubrik "Diplomierungen 2013" ist ersichtlich, dass 19 % der Diplomierten Männer waren, auf der Primarschulstufe 12 %. Bei den aktuell Studieren-

den handelt es sich bei 25 % um Männer, beim Studiengang für die Primarstufe bei 17 %. Die Verweiblichung an der PH Thurgau schreitet also munter voran. Das ist schlecht für das Image des Berufes, schlecht für die Entwicklung der Schule und schlecht für die Entwicklung der Gesellschaft. Die Knaben brauchen männliche Bezugspersonen, die sie oftmals auch Zuhause nicht mehr haben. Im Bericht ist kein Hinweis auf diese Problematik zu finden. Ist dies bereits als Zeichen der Resignation zu werten? Auch von einem Hinweis auf eine mögliche Trendwende fehlt jede Spur. In Kreuzlingen wird fleissig geforscht und entwickelt. Warum wird nicht auch einmal eine Forschungsarbeit zum Thema "Gewinnung von Männern für den Lehrerberuf" aufgelegt? Ich richte an Regierungsrätin Knill die Frage, was sie zu tun gedenkt, um den Eindruck zu verhindern, dass an der PH Thurgau die Männer diskriminiert würden.

Brägger, GP: Ich bringe ein paar kritische Anmerkungen zum Kapitel Weiterbildung vor. Im Abschnitt Weiterbildungsstudiengänge auf Seite 18 ist davon die Rede, dass ein Potenzial für Berufslaufbahnen aufgebaut werden soll. Allerdings wird, ebenfalls auf Seite 18, bemängelt, dass in den Schulen das Know-how der Absolventinnen und Absolventen leider nur zögernd genutzt und abgeholt würde und anerkannte, neue berufliche Rollen weiterhin Zukunftsmusik seien. Als Mann der pädagogischen Praxis stellt sich mir diesbezüglich unwillkürlich die Frage nach Praxisbezug und Bedürfnisorientierung gewisser Weiterbildungslehrgänge. Weiter fällt auf, dass der Männeranteil bei der Weiterbildung und den Kursen weiterhin sehr tief liegt, nämlich bei rund 15 %. Den Ursachen für dieses mindestens scheinbare Missverhältnis sollte meines Erachtens verstärkt nachgegangen werden. Ebenfalls ins Auge sticht die Tatsache, dass die Teilnehmerzahl bei den Fremdsprachenkursen innerhalb von zwei Jahren auf einen Viertel geschrumpft ist und dass diese Tatsache im Kurzkommentar am Rand mit dem fast schon lapidaren Satz erklärt wird, dass Fremdsprachen im Schulfeld keine Priorität hätten. Bei mir als Sprachlehrer kommt dieser Satz schlecht an. Mindestens verlangt er nach Erklärungen. Schliesslich noch folgende Bemerkung: Felix Züst, der Präsident des Verbandes der Schulgemeinden, wird im Bericht mit dem Satz zitiert, dass die Erfahrung zeige, dass die Berufseinsteigerinnen und Berufseinsteiger den alltäglichen Herausforderungen mehrheitlich gewachsen seien. Ich meine mit aller Bestimmtheit, dass alle Abgängerinnen und Abgänger der PH Thurgau diesen Herausforderungen gewachsen sein sollten.

Bosshard, CVP/GLP: Zur Frage von Kantonsrat Brägger: Das Thema des mangelnden Interesses am Weiterbildungsangebot haben wir in der Sitzung mit den Verantwortlichen der PH Thurgau ebenfalls diskutiert. Scheinbar hat sich auch die Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) damit befasst. Es handelt sich also nicht um ein isoliertes Problem der PH Thurgau. Das Problem ist jedoch als solches erkannt und die Angebotssituation wird überprüft. Allenfalls befindet sich ein zu breites Angebot an Weiterbildungsmöglichkeiten auf dem Markt. Jedenfalls wird nun überregional

ein besseres Konzept erarbeitet und aufgegleist. Die PH Thurgau arbeitet bezüglich Weiterbildung eng mit der PH St. Gallen und der PH Graubünden zusammen.

Regierungsrätin **Knill**: Ich beziehe mich auf das Votum von Kantonsrat Vonlanthen, welches die scheinbar voranschreitende Verweiblichung thematisierte. Im Zahlenteil des Berichtes auf Seite 4 ist zu erkennen, dass wir es mit einem gestiegenen Männeranteil zu tun haben. Er ist im Berichtsjahr zum Vorjahr von 23 % auf 26 % angestiegen. Betrachtet man die einzelnen Stufen, so sind unterschiedliche Anstiege zu erkennen, generell darf aber die Erfolgsmeldung des Anstiegs in kleinen Schritten zur Kenntnis genommen werden. Als Lösungsvorschlag soll auch an die Erziehungsverantwortung im Elternhaus appelliert werden. Wird im Elternhaus über den Lehrerberuf, seinen Stellenwert und seine grosse Bedeutung gesprochen, könnte vielleicht zu Zeiten der Berufswahl einigen jungen Herren die allfällige Wahl des Lehrerberufs nahe gelegt werden. So würde vielleicht vermehrt die Pädagogische Maturitätsschule als Mittelschule anstelle einer Kantonsschule besucht. Vermutlich wird dieses Problem aber jedes Jahr erneut thematisiert, da sämtliche pädagogische Hochschulen von dieser Entwicklung gleichermassen betroffen sind. Hätten wir eine Zauberformel, welche auf einfache Weise ein anderes Verhältnis zwischen Lehrerinnen und Lehrer herbeiführen könnte, wäre diese Formel schon längst angewandt worden. Im Übrigen gibt es andererseits auch viele Berufsfelder, die gerne mehr weibliche Absolventinnen verzeichnen würden.

Diskussion - **nicht weiter benützt.**

Beschlussfassung

Dem Beschlussesentwurf betreffend Geschäftsbericht und Jahresrechnung 2013 der Pädagogischen Hochschule Thurgau wird mit 107:0 Stimmen zugestimmt.

Beschluss des Grossen Rates

betreffend

Geschäftsbericht und Rechnung 2013 der Pädagogischen Hochschule Thurgau

vom 18. Juni 2014

Der Geschäftsbericht und die Jahresrechnung 2013 der Pädagogischen Hochschule Thurgau werden genehmigt.

Die Präsidentin des Grossen Rates

Die Mitglieder des Ratssekretariates

